

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gütlichnerstraße 17.

Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
am: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Preise. Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer südd. Währ.)

Besetzungen werden anwärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expeditor entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreizehnpaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, America, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Politischer Theil.

Rundschau.
Berlin, 7. Sept.

Größtes Aufsehen macht in England die Unterdrückung der großartigen Bestechungen, welche die Prüfung dreier angefochtenen Wahlen zu Tage gefördert. Die Zeugenverhöre hat erstaunliche Resultate ergeben. Seine Wähler haben seit einer Reihe von Jahren Stimmen an den Meistbietenden verkauft und selten 20 Pfund Sterling (130 Thaler) erhalten am Ende doch für den Candidaten der Opposition zu stimmen. Solche Verwahrlosung, solche Verdrüßlichkeit auf politischem Gebiete ist die notwendige Folge, wenn das Capital allein die Macht, allein Erdengott ist. Das Jagen der Bourgeois nach Geld und Gewinn läßt sie schließlich auch jedes politische Recht und seine Ausübung als Mittel „Geschäfte machen“ auffassen. Auch der Mangel der geheimen Abstimmung wirkt sein Theil zur Wahlcorruption.

In der Hauptstadt von Canada (englisch Nordamerika) ist ein Strife in großem Maßstabe ausgebrochen; die Schiffarbeiter haben ihre Arbeit eingestellt. Die Zahl der Feiernden beläuft sich auf 3000. Am Mittwoch kam es zu erheblichen Unruhen, die Einschreiten der bewaffneten Macht zur Folge hatten. Es ist merkwürdig, wo in England, in Frankreich, in Belgien, in Amerika ein größerer Strife herrscht, da giebt es auch bald Nord und Süd; nur die „bekannten Kaufbolde, die berüchtigten Laffalleaner“ scheinen einen solchen streng in politischen Grenzen durchzuführen zu können. Aber das ist eben, was die Wuth der Bourgeois und ihrer Masse erregt. Die Selbsthülfe möchten gar zu gern anrufen und die Staatshülfe in der bewaffneten Macht zum Schutze anrufen. Gerade daß wir sie zwingen, ihrem schönen Grundsatze gemäß, in dem großen ethischen Kampfe auch selbst zu helfen, daß wir Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache, die eigene Macht und Nichtigkeit unseres Princips auf geglichem Boden kämpfen, das bringt sie zu fühlen, daß sie sich auf die Dauer nicht helfen können, fühlen, wie sie moralisch von Tag zu Tag immer mehr überwunden werden, und recht gerne sich dem Verfall hingeben, und in tausend Tonarten ewige Klage von der Gewaltthätigkeit der Passanten: vielleicht, daß doch ein verbündeter Staat sich ihrer annehme.

Wir haben seiner Zeit mitgetheilt, daß von den Plantagenbesitzern eine bedeutende Einwanderung chinesischer Arbeiter in die amerikanischen Unvollständigen in Aussicht genommen; dieser verwerfliche Menschenhandel wird jetzt bitterer Ernst. Die reisenden, wie die nordstaatlichen Blätter melden, ganzen Süden Agenten herum, welche Contracte Ueberbringung ganzer Massen abschließen, und es heißt, haben sie bereits gute Geschäfte gemacht. In Südcarolina sollen einzelne Pflanzler bis 1000 bestellt haben, die erste „Schiffsladung“ gegen Neujahr erwartet. In Mississippi soll in Folge dessen der Werth der Pflanzungen des 25. Flusses während der letzten paar Monate um 25-30 Prozent gehoben haben.

In Amsterdam fand am 5. d. M. ein großes Arbeitermeeting statt; dasselbe bezweckte eine innige Verbindung zwischen den niederländischen Arbeitervereinen, dem von uns verfolgten centralistischen Geiste anzuhängen. Es ist erfreulich, diese Richtung sich gerade der Niederlande Bahn brechen zu sehen, in der Jahrhunderte in so angeprägter Weise dem föderalen System huldigten. Man kommt eben zur Einigkeit, daß Zerstückelung, daß eine bloß äußerliche Ver-

bindung nicht im Stande ist, Machtfragen zu lösen, am wenigsten heutzutage. Selbst die so gefeierte nordamerikanische Republik beschränkt von Tag zu Tag die Machtbefugnisse der einzelnen Staaten: wie viel mehr bedarf eine Partei der strengsten Einheit, die reine Agitationspartei ist. Der Föderalismus, der innerem Zwist Thür und Thor öffnet, der selbst in der Vertheidigung nur zu viel mit seiner inneren Schwäche zu kämpfen hat, diesen Föderalismus als Einheitsprincip einer Partei unterstellen, deren Bestimmung durchaus der Angriffskrieg sein muß, das heißt ihr die Hauptader unterbinden, ihr eigenstes Wesen, die stete Schlagfertigkeit, von vorn herein wieder aufheben. So hoffen wir denn auch, daß die obnehin nur mäßig starken belgischen Sectionen der internationalen Arbeiterassociation, die natürlich Vertreter zu dem Meeting absenden, ohne Anhang zu gewinnen, wieder heimreisen werden.

Dagegen hat in dem durch und durch föderalistischen Spanien auch die Arbeiterbewegung zunächst diese Richtung eingeschlagen, augenblicklich ist übrigens die entgegen gesetzte Strömung im Erwachen. Jedemfalls freuen wir uns über das Wachstum der Arbeiterbewegung in Spanien überhaupt. Der Arbeiterverband der Provinz Catalonien, welchem bereits im December vorigen Jahres 71 Arbeitervereine angehörten, hat seitdem einen Zuwachs von 35 Vereinen erhalten. Jetzt haben sich demselben auch die Arbeitervereine Andalusiens und der Arbeiterbund in Malaga angeschlossen. Seit dem 1. August besteht der Verband ein Organ, „La Federacion“ (der Bund) welches in Barcelona erscheint.

Zum größten Entsetzen aller Börsenjobber hat sich der Zustand Napoleons verschlimmert. Bereits ziehen Pariser Blätter die Regenshaft des Prinzen Napoleon in Erwägung. Interessant ist dem gegenüber die Stellung des französischen Senates, wie des jetzigen Ministerium. Graf Segur ereiferte sich unter Zustimmung eines großen Theiles der Herren Senatoren heftig über die „traurige, betäubende, scandaloöse Rede“ des Prinzen, und der Minister Forcade erklärte sich nicht minder eifrig gegen die erwähnten, wahrlich mäßig liberalen Forderungen desselben. Wunderlich ist, daß der Kaiser selbst den Better zu seiner Rede beglückwünschte haben soll.

Wie ein hiesiges Blatt schreibt, soll in Preußen das Ministerium des Innern zur Vorbereitung der Regierungscandidaten bei dem im Herbst 1870 stattfindenden Neuwahlen eine umfassende Statistik aus den Wahlorten anziehen lassen. Es hängt gut an. Mögen auch unsere Parteigenossen mit thatkräftigem Ernst und Eifer bereits heut der nächsten Wahlen gedenken.

In Stuttgart tagt augenblicklich der Congreß für innere Mission; in ihrer zweiten Sitzung am 3. September beschäftigten sich die Herren denn auch mit der Arbeiterfrage.

Ein Referat des Professor Dr. Koffe aus Bonn beklagte, daß das Verhältnis der Arbeiter zu ihren „Arbeitsherrn“ jetzt in der Regel jeden sittlichen Schalters entleidet und nur das von Verkäufer und Käufer von Arbeitleistung geworden sei. Diesen Missethänden abzuwehren, wird schließlich außer Schulischem Kram die Einwirkung der innern Mission auf die sittliche Hebung der Arbeiterklasse empfohlen. So der Herr Professor. Präsident Dr. Wichern, bekannt namentlich durch das famose Raube Haus in Hamburg, bemerkt hierauf, daß der angeregte, so tief greifende Gegenstand noch Vielen im Besonderen unbekannt sei, weshalb der Centralausschuß sich veranlaßt gesehen habe, dem Herrn Referenten die Frage zur Beantwortung zu übertragen. Er dankt dem Professor, worauf die ganze Versammlung sich zum Zeichen der Anerkennung erhebt.

Soweit die Beschäftigung der innern Mission mit der Arbeiterfrage. Für uns ist einzig das Bekenntniß des Dr. Wichern werthvoll, daß der tief greifende Gegenstand noch vielen der Herren unbekannt sei. Die Herren beschäftigen sich eben so viel mit dem

Himmel, daß sie darüber die wichtigsten Erdenfragen vergessen. Was Wunder, wenn dann auch der Erdenbürger von ihnen nichts wissen will.

In Mainz war dieser Tage der Congreß der „deutschen Volkswirthe“, wie die Herren sich pomphaft nennen, versammelt. Wir erwähnen die Zusammenkunft dieser Manchestermänner nur, weil es spassig ist zu sehen, wie Schulze-Delitzsch, ganz wie es ihm Laffalle prophezeit, bei seinen eigenen Leuten immer mehr in Miscredit kommt. Bei der Neuwahl des ständigen Ausschusses erhielten nämlich unser Braun 52, Dr. Faucher 47, Prince-Smith 45, Dr. Böhmert von Bärlich 42, Dr. Wolf aus Stettin 36, Dr. Alex. Meyer aus Breslau 25, Gustav Müller von Stuttgart 24 Stimmen, und Schulze-Delitzsch, „der König im socialen Reiche“, er brachte es nur bis auf 23. O ihr undankbaren Bourgeois!

Vereins-Theil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

Breslau, 6. September. (Feier des Todestages F. Laffalle's.) Am 4. d. Mts. begingen die hiesigen Parteigenossen in festlicher Weise den Todestag unseres großen Meisters im Kaiserlichen Lokale unter Mitwirkung der Sängergesellschaft Teutonia, welche fast ausschließlich aus Cigarrenarbeitern besteht. Es verlief das Fest in saubrer Weise und wurde durch keinen Miston gestört. Unterzeichneter eröffnete und leitete dasselbe. Kräcker hielt die Festrede; außerdem hielten noch Reden die Herren Bartliger, Plischke und Andere. Am frühen Morgen erst trennte sich die Gesellschaft, um andern Tages, wie verabredet war, den gemeinschaftlichen Spaziergang zum neuen jüdischen Kirchhof, wo die sterblichen Ueberreste unseres großen Meisters ruhen, zu unternehmen. Derselbe fand auch, vom herrlichsten Wetter begünstigt, von ungefähr 400 Parteigenossen statt. In unserm nicht geringen Erstaunen fanden wir den Kirchhof fest verschlossen und sowohl von Innen als von Außen mit Polizeimannschaft zu Fuß und zu Pferd aufs Beste bewacht. Am Thore des Friedhofs aber war ein Plakat folgenden Inhalts angeschlagen: „Der Besuch auf den jüdischen Kirchhof ist für heute den 5., 6. und 7. d. M. nicht gestattet, da heute Abend gegen 4 Uhr die religiösen Ceremonien beginnen (zum Neujahr) und wird jeder Besucher gebeten, ein den Israeliten so heiliges Fest durch Demonstrationen nicht zu stören.“ „Auch die Todten muß man ehren und nicht in ihrer Ruhe stören.“ J. A. d. Synode: C. Frommberger.“ Nachdem wir uns davon überzeugt, wie die Sache lag, blieb uns nichts weiter übrig, als den Weg der Güte einschlagen, und so erreichten wir denn nach Unterhandlung mit dem dort stationirten Polizeicommissarius, daß wenigstens einer von uns an Ort und Stelle gewählten Deputation von sechs Mann der Eintritt gestattet wurde, um die mitgebrachten Kränze auf das Grab unseres Meisters niederzulegen. Daß nicht wegen des Neujahrsfestes, welches wie alle Feste des Judenthums nicht um 4 Uhr, sondern erst um 6 Uhr Abends beginnt und um 3 1/2 Uhr sangen wir am Kirchhof an — der Kirchhof geschlossen und so ängstlich bewacht wurde, diese Ueberzeugung hatten wir schon im Voraus, denn als die Deputation wieder in unserer Mitte erschien, und wir unsere Schritte unter Gesang und etwas Schadenfreude über die Philisterfurcht, einem benachbarten Dörfchen zulenkten, verschwand die bewaffnete Macht und der Kirchhof war trotz des hohen Festes für Besucher wieder offen. Bis zum Einbruch der Nacht blieben wir im Dörfchen in gemüthlicher Weise vereint, uns selbst Glück wünschend zu dieser neuen Art von Agitation — denn das hatte uns noch gefehlt und ist von größern Nutzen für unsere Sache, als 10 Vorträge der besten Agitatoren. Unser großer Laffalle macht noch als Todter seine Feinde zittern. Mit social-demokratischem Gruß
Julius Scheil.

St. Dencke, 5. Septbr. (Versammlung. Siegreiche Landtagswahl.) Sonntag den 28. Aug. hielten wir eine Versammlung ab, welche recht zahlreich besetzt war. Es wurde vom Unterzeichneten über das Treiben der „Ehrlichen“ referirt und zum festen Zusammenhalten ermuntert. Daran sprachen Gebrüder Feuer und Herr Dock in demselben Sinne. Es hat bei uns wie in andern Ortschaften nicht an dem Versuch gefehlt, durch Klingenschriften und Briefe uns von der Organisation abzubringen, aber wir haben tapfer gekämpft, so daß es den Herren „Ehr-

lichen" nicht gelungen ist, und vom Wege des Rechts abzuziehen. Einige sind zwar in Folge dieses Gemäches ausgetreten, aber der Kern steht fest, wie die Mauerer der Affeburg. Unsere Gegner triumphirten schon, und sagten, unsere rotte Fahne, die wir erst im Monat Juni eingeweiht, würde nun auf ewig verschwinden, aber sie haben zu früh gelacht. Auch einer der „Ehrlichen“ hat schon Sonntag vor unserer Fahnenweihe in Groß-Denkte versichert, daß unsere Fahne nur dies eine Mal wehen würde. Er hat sich geirrt, wir halten fest am Allg. deutsch. Arb.-Verein und unserm Präsidenten Dr. v. Schweizer. Donnerstag den 2. September wurde bei uns eine Landtagswahl abgehalten. Wir Social-Demokraten hatten Herrn Wilhelm Perner als Candidaten aufgestellt und es gelang uns, in der zweiten Wahl unsern Social-Demokraten durchzubringen, gewiß der erste Wahlsieg im Braunschweiger Staate. Drum, Brüder, haltet fest. Mit Gruß und Handschlag
Chr. Vape, Bevollm.

Verbands-Beitrag.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeiter-Schafts-Verband“.

Deutsches Maler-, Lackirer- u. Vergolder-Gewerk.

Hamburg, 6. September. (Zum Strife.) Die Arbeitseinstellung der Arbeiter der Lauenstein'schen Wagen-Fabrik dauert hartnäckig fort. Wir hatten heute morgen mit dem Herrn Lauenstein und dem Director Kirchwegger eine Unterhandlung, wozu wir durch den Werkführer Herrn Scheelwitz aufgefordert waren. Herr Lauenstein war nachgiebig, aber er sagte, es wäre alles Kirchwegger's Sache, der könnte zwischen, wie er wieder herans käme. Inzwischen kam Kirchwegger, und Lauenstein trat ab. Die Verhandlung ergab Folgendes. Er sagte: „Ich will die Arbeiter wieder nehmen, aber ich will sie mir aussuchen, denn jetzt ganz nachgeben kann ich nicht. Ich bin hier so schlecht gestellt, daß ich nicht anders kann, denn die Linder werfen mich mit Steinen, und heute morgen haben mich sogar die Köchinnen auf der Straße angespuckt.“ Cameraden, wie dieser Mann hier in Hamburg vom Volk angesehen wird, könnt Ihr Euch allerdings wohl denken, und so hat er in der Verhandlung mit uns wirklich gesprochen. Auch hat er selbst zugegeben, daß die Fabrik furchtbar Capital zehrt und nichts fertig wird. Aber sein Sinn ist noch immer starr. Collegen in ganz Deutschland, unser Sieg wird das Ende des Kampfes sein, aber es sind bereits vier Wochen, daß wir feiern und in vielen Familien ist die Noth groß. Darum Collegen rufen wir Euch zu: Seht uns als Brüder doch so schnell als möglich mit Unterstützung, unser Kampf wird immer schwerer, je länger er dauert. Etwas Gutes werden entgegen-genommen bei J. Lüders, Zeughausmarkt 31 in Hamburg. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag
G. B. Steinberg.

Aus der Londoner Verbrechertwelt.

Verschiedentlich haben wir schon über das Treiben der Verbrechertclasse London's Mittheilungen gebracht, welches als Resultat der heutigen Bourgeoisivilisation geeignet ist, dieselbe in ihrer ganzen Lügenhaftigkeit darzustellen. Nachstehend geben wir eine Schilderung eines Londoner Geisteslichen, welche das Treiben jener Verbrechertclasse in einem neuen Lichte erscheinen läßt. Jener Mann sieht offenbar instinctiv, daß alle jene angeblich humanen Bestrebungen, mit Palliativmitteln („innere Missionen“, „Verbrechertschulen“ u. s. w.) das Elend jener Classe zu heben, die durch die heutigen Zustände nicht bios physisch, sondern auch moralisch verumpft ist, vergeblich sind, und er ist ehrlich genug, dies offen zu erklären, obgleich er selbst anscheinend als ein solcher Missionar gewirkt hat. Wir geben jene Schilderung nachstehend wieder, da sie offenbar auf richtigen Beobachtungen beruht, obgleich die Verbrecher unsern Prediger nicht selten an der Nase herumgeführt zu haben scheinen. Der Geistliche berichtet: „Mein jahrelanger Aufenthalt im East von London hatte mich mit allen Schichten der Bevölkerung dieses Stadttheiles bekannt gemacht. Ich kannte wenigstens so gut wie die Polizei alle Diebe. Ich wußte genau die Orte ihrer Zusammenkünfte. Anfangs von den Verbrechern gemieden, wurden sie bald freundlicher, als ich helfend in Nothen Manchem beigegeben, bis sie zuletzt mich zu den Meetings, in welchem die Interessen der Gesellschaft berathen wurden, einluden. Daß ich nie das Wort bei diesen Meetings ergreifen durfte, ist selbstverständlich, da ich nur Gast war; eben so daß ich von beabsichtigten Einbrüchen und Räubereien nie unterrichtet wurde.“

In einem halbverfallenen elenden Hause hatten sich ein 60-80 Personen beiderlei Geschlechts eingefunden, um einen eben aus der Tretmühle kommenden jungen Mann zu begrüßen. Außer diesen Personen waren drei Gäste anwesend; einer von diesen war ich. Es hielten mehrere junge, kaum dem Knabenalter entwachsene Leute in einer rauhen, heißer klingenden Sprache die heftigsten Reden gegen Polizei, Straf-anstalten und gegen mich. Sie wurden ruhig angehört, ohne daß von ihren Worten weiter Notiz genommen wurde. Frauen, die da sprachen, wußten sich sehr zusammenzunehmen, um gegen guten Geschmack nicht zu verstoßen, denn sonst würden sie verlacht und verhöhnt.

Ein junger Mensch von etwa 17 Jahren, dessen Flachs-Haar kurz geschritten war und wie Stoppeln aufrecht stand, hielt eine lange Rede, in welcher er stolz mittheilte, daß er erst gestern seine achtzehn Monate vollendet, direkt aus der Tretmühle käme. In hochtrabenden Worten nannte er sich einen Märtyrer der guten Sache, einen armen Vogel, dem seit seinem zwölften Jahre von Polizei und Obrigkeit alle möglichen Schlingen gelegt werden, bis er auch endlich gefangen und in der Tretmühle als ein neues Glied in der Genossenschaft seiner Leidensgefährten inaugurirt worden. Er ergoß sich in bitteren Klagen gegen die Gefängnisse und ihre Geetze, verfluchte die Strenge der Wächter und die Härte der Arbeit. Um dieses zu beweisen, zeigte er seine hochaufgeschwollenen, an manchen Stellen wundten Waden vor, die von einem achtzehn Monate langen Treten in der Mühle, oder wie er sich poetisch ausdrückte, der overloading staircase (der ewig belastenden Mühle), sehr arg mitgenom-

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.

Berlin, 6. Septbr. (Zur Beachtung.) Schon vor einigen Monaten hat das Präsidium einen Erlaß ergehen lassen, worin es heißt: „Nur diejenigen Arbeitseinstellungen, welche vorchriftsmäßig angezeigt und aufgenommen werden, können berücksichtigt werden.“ Es sind nun aber in der letzten Zeit mehrere Arbeitseinstellungen vorgekommen, in Betreff deren das Präsidium sich klar war, daß kein günstiges Resultat erzielt werden würde, weshalb auch der Ausschuß erklärte, unter keinen Umständen dürften diese Arbeitseinstellungen geschehen. Die Betroffenen haben es aber doch gethan. Dies muß unbedingt anstehen; denn es gericht unsrer Sache mehr zum Schaden wie zum Vortheil. Mit social-demokratischem Gruß
G. Lübkert.

Barmen, 6. Septbr. (Arbeitseinstellung.) Sämmtliche Zimmererhelfer hiesiger Stadt haben am heutigen Tage die Arbeit eingestellt, nachdem die Meister sich geweigert, die aufgestellten Forderungen anzuerkennen. Der Geist unter den Strikenden ist ein vortrefflicher und ist deshalb der Sieg, falls kein Zugung von außerhalb erfolgt, unzweifelhaft. Die Bevollmächtigten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins und der Gewerkschaften werden ersucht, zur Behandlung von Zugung öffentliche Versammlungen anzuberaumen und die Parteigenossen von dem Ausbruch des Strikes in Kenntniß zu setzen.
B. Fried jun.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Worms, 6. Septbr. (Beendigung unserer Arbeitseinstellung.) Unser Strike ist zu Ende. Wir haben eine Stante Abklärung der Arbeitszeit und 6-10 Krz. Lohnerhöhung erreicht. Wären keine jungen Burschen fabrikunfähig geworden, und hätte das Militair nicht gearbeitet, welches noch beschäftigt ist, so hätten wir 18 Krz. Lohnerhöhung erreicht. Uebrigens ist auch noch ein Vortheil uns geblieben: Unser Bevollmächtigter und Kassirer nämlich, haben ein selbständiges Geschäft begonnen und arbeiten nun mit 10 Mann in Compagnie. Hierüber haben sich die Meister fast die Schwindeln an den Hals gegärt, denn jene sind mit die besten Maurer in Worms. Jetzt wird hier eine feste Scheinbrücke gebaut, und die, welche vorher bei uns jahreslänglich waren, sind nun ihren Meistern weg-gelaufen. Da blieb den Herren nichts andres übrig, sie mußten die Localbahn in Arbeit nehmen. Es hat den Herren wohl dabei gegreut, aber es half kein Maulspitzen, es mußte gepiffen sein. An Unterstützungsgelder sind für den Strike eingelaufen: Von Berlin 41 Thlr. 15 Sgr., von Hamburg 20 Thlr., von Paris 2 Thlr., von Altona 2 Thlr. Summa: 65 Thlr. 15 Sgr. Wir danken unseren Kameraden in Nord und West für ihre thatkräftige Hilfe. Etwas Geld ist noch übrig geblieben, daß wir nach Berlin zurückgeschickt werden. Nächstes Jahr könnten vielleicht verschiedene Leute noch einmal in ihrer paradiesischen Ruhe gestört werden. Mit social-demokratischem Gruß
G. B.

Ein offenes Wort an Herrn W. P. ...

„Ein lügenhaft Gewebe knüpft“ ein ...
Dem Fremden, sinreich und der ...
Zur Falle vor die Füße, zwischen ...
Sei Wahrheit!“
In der am 25. Juli in Wien abgehaltenen ...
sammlung erklärten Sie, wie ich aus No. 32 ...
ersehen: „Wer nicht mit uns gehen will, der esse ...
die Brotsamen vom Tische des preussischen ...
die Hand des Bräders des Königs von Preußen ...
Vorur ich hierauf erwidere, muß ich ...
Stellung zu Herrn Schweizer klar machen, ...
Sie mich vielleicht auch als Agenten des ...
Präsidenten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins ...
ten, Sie wesentlich eine Lüge begehen müßten. ...
Herrn Schweizer eben so wenig persönlich, als ...
kennen die Ehre habe, sehe mit demselben eben ...
christlichem Verthe als mit Ihnen, zahle mein ...
ment für den „Soc.-Dem.“ ebenso, als für das ...
redigirte Blatt. Für den „Soc.-Dem.“ spreche ...
dings hier und da, aber — ich weiß nicht, ...
„christlich“ nennen werden — als social-demokrati ...
bin ich stets bereit, meine geringen Kräfte für ...
des vierten Standes, wo ich zu nützen glaube, ...
gen, ohne einen andern Lohn, als den des ...
Anspruch zu nehmen. Wenn ich nun dennoch ...
Schweizer gehe, ist es, weil ich die von Lassalle ...
Organisation des Allg. deutsch. Arb.-Vereins ...
erzogen wird, anerkenne. Sie werden hieraus ...
daß ich — wohl oder übel — ebenso mit ...
würde, wo-n der Allg. deutsch. Arb.-Verein ...
Vereine höchsten Stellung betraut haben würde. ...
Aber Lassalle's Werk, das ist ja der eigent ...
Gefahren Sie offen, daß es nicht Schweizer ...
ernstlich bekämpfen, daß Sie denselben Krieg ...
einen andern Präsidenten fortsetzen würden. ...
Ihnen nur um die Vernichtung des Allg. ...
Vereins, sowie um den Namen von dessen ...
ist. Es ist eine Eigenthümlichkeit gewisser ...
sie, wenn eine neue Größe erscheint, dieselbe ...
zu verkleinern suchen, um damit trotz eigener ...
sich als Riese ausgeben zu können. Deshalb ...
persönliche Antwort: „ich, mir, mich“ eine ...
Ihnen. Jedesmal, wenn Sie vor einer ge ...
schaft sprechen, wissen Sie irgend eine ...
wobei Sie als glänzender Stern figuriren. ...
gessen Sie niemals, auf recht jesuitische We ...
Ihnen zu Gebot stehenden Mitteln die Ver ...
zu schmälern. Ihr immerwährendes Borr ...
des Meisterwerkes „Das Capital“ ist auch ...
um ihre Selbsthohndelei, die an Unverschäm ...
müßterem Licht erscheinen zu lassen. Am ...
Sie sich selbst für den Mann ausgeben, der ...

alle möglichen ...
gen, wie ernst ...
dieselben. A ...
um, als es Tom ...
Genauere Erf ...
huymann ihn g ...
„Männer“ ihre ...
sonderbar haben Publi ...
bestritten? Hab ...
Was für ein ...
langathmigen ...
Wiß ...
Ausübung sein ...
Ausübung sein ...
Nun, mein ...
Wer will be ...
Dieben. (Geld ...
wüthiger Schüle ...
Bergangene v ...
nimmt einen v ...
Du hast zwei ...
deuten Pandrom ...
aufhören. „Sie ...
und den des ...
es sind hier ...
werden, wähle ...
zum ew'gen ...
in näherer ...
sage gar nicht ...
Aband davon ...
Gehanne, und höre ...
Sich, so thue ...
nachhens ...
ath, und ver ...
sch, feufte nicht ...
Ergebnis. ...
dies, Gentlemen ...
it in Anspruch ...
Ich bin ein ...
egenheit, Güte ...
Predigt zu ...
wird es m ...
ist beständig ...
setzen, die G ...
mit der sie ...
Ich erfuhr ...
Arztgehe geno ...
riehe, daß seine ...
ung sei, und d ...
dem Contine ...
entpungen u ...
entpungen u ...
diee ganzen ...
möglichste Nase ...
Jahr nachher ...
als er zu 20 ...
ne Sie, ...
als ich m ...
er Junst unter ...
Streiche u ...
glauben mach ...

men waren. Bei dem Allen aber betrachtete er diese Zeichen seiner Strafe mit jenem Stolz und Bewußtsein, mit welchem etwa ein Soldat seine ehrenvollen Wunden ansieht, die er im Kriege daoongetragen, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage, er hielt seine frisch geschorenen Haare, wie sie eben unter der Scheere des Gefängnißhärbers hervorgegangen, und deren eigenthümlicher Schnitt Allen wohl bekannt war, für viel werthvoller und trug sie viel stolzer als ein Indianerhäuptling seine Adlerfedern. Ich muß eingestehen, daß, während ich so da saß und diesen armen Kerl seine Laster und Verkommenheit preisen hörte, ein Gefühl von Mitleid, Absehen und Zorn sich meiner bemächtigte, so daß ich wünschte, ich wäre nicht gekommen. Beinahe wäre angegriffen, um ihm vor Allen in bestigen Worten zu sagen, was auch immer für Folgen für mich entstehen würden, daß ich nicht im Geringsten mit ihm sympathisire, daß seine Gefängnißkleiden noch immer nicht so schlimm seien, als er es verdient hätte, und daß, wenn ich irgend eine Macht und Einfluß gehabt, ich ihn noch weit strenger verurtheilt hätte, denn er müsse für die Verbrechen, die er gegen Gott und Menschen begangen, auch bitter lähen, und was immer mit ihm geschähe — wäre gerecht. — Ich war nahe daran, mich von meinen Gefühlen überdauern zu lassen, als ein Mann von etwa 36 Jahren mit einem beluabe intelligenten aussehenden Gesicht und einem nicht zu verlennenden tragi-comischen Ausdruck, dessen Anblick mich mit Hoffnung erfüllte, in demselben Augenblicke sich erhob. Ich wußte, daß er der Gesells. ist angehört und, und einer der vorweggenen Diebe war; dennoch sah ich mich beruhigt. — Wahrlich, ich hatte mich nicht getäuscht. Schon nach den ersten Worten sah ich ein, daß er besser am Platze sei, als ich, indem er, wenn er auch nicht von Gott und Glauben sprach, den Zweck, den ich hatte, nämlich den jungen Menschen auf die Ungerechtigkeiten seiner Anklagen zu verweisen; besser erreichte, als ich es gethan haben würde. Seine Rede, welche in leichtem und sicherem Style, mit vollkommener grammatikalischer Richtigkeit und klarer Logik vorgetragen wurde, lautete etwa: „Em. Hochwürden, geehrte Ladies und Gentlemen! (Gelächter). Wir haben heute die hohe Ehre, hochwürdigste Herren unter der Zahl unserer Gäste zu erblicken, und ich fühle mich deshalb verpflichtet ihnen zu zeigen, daß auch wir uns hier und da verpflichtet sehen Meetings, ähnlich denen, welche sie einberufen, abzuhalten; hauptsächlich bietet mir die Sprache meines geehrten Vordrers die Veranlassung, ihnen zu zeigen, wie wir es machen. (Gut! Gut!) Ich will meine Rede nicht mit der Absingung eines Poemes einleiten, sondern allfogleich mit Bezeichnung und Ermahnung, wie es der Vortheil des jungen „Müllers“ (so werden die Sträflinge der Tretmühle genannt) erheischt. Er beklagte sich über die Mühen, die das Wählen verlangt, und über die Folgen, die das ewige Treten für seine Füße gehabt hat. Ich hoffe, er

*) Unser Prediger wird hier von dem geriebenen Spitzbuben zum Besten gehalten. Der Sinn der nachfolgenden Rede, die offenbar treu wiedergegeben ist, ist augenscheinlich die an den jungen Verbrecher gerichtete Ermahnung, sich künftig nicht wieder erwischt zu lassen. Dies ist allerdings, um dem Geistlichen zu schmeicheln, ganz fein eingekleidet.

beibehalten haben, denn eine politische Revolution, die nicht den socialen Umsturz als Ziel hat, verändert nur den Klassenunterschied, hebt ihn aber nicht auf. Eine solche Revolution macht den Arbeiterstand nur zum „Kanonensutter“ zum Besten einer „ausgewählten Klasse“, eine solche Revolution macht den Arbeiterstand nur zum Steigbügel, um eine Klasse von Renem als Herrscher über sich zu erheben. Deshalb wollen wir nicht mit der „bürgerlichen Demokratie“ gehen, deshalb wollen wir keine Halb-socialisten in unsern Reihen, denn jede Arbeit, die halb gemacht wird, bereitet sich selbst den Untergang. Diese Erfahrung sollten Sie 1848 bis 1849 denke ich, gemacht haben.

Aber wohl wollen wir neben der „bürgerlichen Demokratie“, aber als eigene Parteimacht gehen, wollen dieselben selbst unterstützen, sobald sie den Kampf für die politische Freiheit ernst nimmt, aber für dieselbe agitieren nie und nimmermehr! Sie erlauben mir, Sie diesbezüglich an einige Sätze aus den „Einhaltungen über den Kommunisten-Prozess zu Köln“ und zwar Seite 63 zu erinnern. Es wird dort ausgeführt, die geheimen Gesellschaften der Arbeiter bezweckten bloß die Parteibildung des Proletariats, dies sei auch in Deutschland notwendig gewesen, da ein Sieg der Bourgeoisie über den Feudalismus nur der ersteren zur Herrschaft verholfen hätte. Und wenn auch ein Hand in Hand-Gehen der proletarischen Partei mit der radicalen Bourgeoisie dann der Fall gewesen sein würde, so sei es nicht Aufgabe der Proletarier, die von der Bourgeoisie erstrebte Revolution vorzubereiten, für sie zu agitieren, zu conspirieren, zu complottieren; sie hätten dies den allgemeinen Verhältnissen und den direct betheiligten Klassen überlassen können und müssen, wollten sie nicht auf ihre eigne Parteistellung und auf die historischen Aufgaben verzichten, die aus den allgemeinen Existenzbedingungen des Proletariats von selbst hervorgehen. Ich glaube, was vor 20 Jahren in dieser Beziehung „nothwendig“ war, bleibt es auch jetzt. Mögen die Demokraten immerhin die Republik herbeiwünschen, in steter Fehde mit dem heutigen Staate sein, mögen Sie, Herr Liebknecht, deren eifrigster Agitator in Wort und Schrift sein. Ich und meine Parteigenossen, die wir wissen, daß sich die sociale und die politische Frage nicht ohne die andere lösen lassen, werden Ihnen stets zuzuhören, falls Sie für die politische Freiheit wirken, aber von dem Augenblicke an, wo Sie den Arbeitern zuzumuten wollen, die Arbeit für die „bürgerliche Demokratie“ zu verrichten, von dem Augenblicke an, wo Sie sich als Führer der Arbeiter aufwerfen wollen, um dieselben zu politischen Zwecken auf Kosten der socialen zu benutzen, von dem Augenblicke an, wo Sie die Arbeiter, die sich mehr und hauptsächlich mit der socialen Frage beschäftigen, mit Verdächtigungen und Beschuldigungen überhäufen, von diesem Augenblicke sehen wir uns feindlich gegenüber und ist es Pflicht eines jeden social-demokratischen Arbeiters, seine Freunde auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

Wenn die „bürgerliche Demokratie“ etwas für den Arbeiterstand macht, thut sie es nur, weil sie nicht anders kann, weil dieselbe zu ihrem Ziele — zur Republik gelangen will. Angelangt an ihrem Ziele, ich erinnere Sie hier an die erste französische Republik, wird sie dem Arbeiterstande, d. h. der social-demokratischen Partei gegenüber, zu einer reactionären Masse.

Es ist daher sehr begreiflich, daß wir nicht mit Halb-socialisten gehen wollen. Wenn aber dieselben unsere socialistischen Tendenzen anerkennen, mögen sich dieselben uns anschließen, da wir am weitesten mit unsern Forderungen gehen und uns die Zukunft daher gebären muß. Deshalb fort mit der Halbheit der „bürgerlichen Demokratie“ in socialen Dingen, denn es gibt nichts Gefährlicheres für den Arbeiterstand, weil damit seine Forderungen nur scheinbar erfüllt werden und er sehr leicht veranlaßt wird, den Reflex für das wahre Licht zu nehmen.

Wenn Sie Herr Liebknecht zu Ihren Auslassungen „ein leuchtendes Vorbild“ in der französischen Demokratie sehen, werden Sie mir erlauben, dasselbe in den französischen Social-Demokraten zu finden. Und was finden wir bei diesen? Besuche man nur einige der hiesigen Volksversammlungen und man wird finden, daß die sociale Frage das Alpha und Omega aller Diskussionen bildet, und wer die Wahlversammlungen gefolgt ist, wird auch wissen, was der Arbeiterstand hier von der „bürgerlichen Demokratie“ erwartet. „Die Emancipation der Arbeiterklasse muß durch die Arbeiterklasse selbst erobert werden.“ Wer deshalb an dieser Emancipation mitarbeiten will, hat sich derselben anzuschließen. Wir haben daher durchaus nicht einmal nöthig, auch nur einen Schritt gewissen Herren entgegen zu gehen. Die internationale Association selbst, welche Sie uns immer entgegenhalten wollen, beschäftigt sich fast ausschließlich nur mit der socialen Frage, weil sie wahrscheinlich auch erkannt, daß man über die politische Frage heute nicht erst zu discutiren braucht.

Ich habe mich nur schwer entschlossen, Sie Herr Liebknecht anzugreifen, weil, abgesehen davon, daß ich ein Feind aller persönlichen Streitigkeiten bin, ich niemals Männer angreife, die nur halbwegs unsere Bestrebungen anerkennen. Da, wo man aber, wie Sie, wesentlich eine Partei verdrängt, hört jede Rücksicht auf, und offener Krieg wird da zur Pflicht.

Behaupten Sie nun noch immer, daß wir Bismardianer sind, weil wir nicht unter Ihre Fahne flüchten?!
Leo Frankel, Mitglied der intern. Association.
Paris, 5. September 1869.

Vermischtes.

In Harzburg hatte Herr Bracke aus Braunschweig zum 22. August ein „großes social-demokratisches Arbeiterfest“ anberaumt, welches als Gegenstück zur Aftersammlung der Partei der „Ehrlichen“, welche einen Generallstab ohne Armees bildet, die Volksmassen lehren sollte. Feuerwerk, Fahnen, Musikchöre, ein Festzug, zwei „große“ Volksversammlungen, sollten als Zugmittel dienen. Die Vorgesichter der „Ehrlichen“: Bracke, Spier, Liebknecht, Debel, v. Bonhoff, Fröhlich, Jork, Polling, Naters u. s. w. waren auch richtig auf dem Posten, nur eins fehlte zum Arbeiterfest und leider die Hauptrolle — die Arbeiter selbst. Die Arbeiter Braunschweigs und der Umgegend, die Vergleute vom Oberharz, sie blieben aus. Die erste „große“ Volksversammlung brachte es glücklich auf 30 Mann. Der Festzug unter Vortritt des Musikcorps zählte ganze 54 Mann. Die zweite große Volksversammlung endlich, zu der Alles zusammengetrommelt wurde, war höchstens 200 Mann stark, worunter die Hälfte bloß aus Neugierde erschienen war. Aber die einstudirten Reden, sie mußten doch geredet werden! So donnerten denn wirklich alle oben angeführten Coryphäen los. In der Braunschweiger Eisenbahnfrage wurden „im Namen des Volks“ Resolutionen gefaßt. Auf Schweiger und den Allg. deutsch. Arb.-Verein wurde geschimpft. Da, o weh, trat ein „Unehrlicher“ auf, Herr Radge aus Wol-

senbüttel und widerlegte sie, ohne durch Unterbrechungen sich beirren zu lassen. Er hielt stündlich die Stunde wachte, wo die „Ehrlichen“, umzug nicht zu verpassen, von dannen mußten. Am besten sind übrigens die Wirthe dabei weggekommen, massenhaft herbeigeschafftes laures Bier ebenfalls haben gefunden hat, wie die Phrasen der „Ehrlichen“.

Briefkasten.
Eöln: Annoncen für April in Ordnung; find zu zahlen 16 Sgr.
E. Mann in Eöln: Annonce 11 Sgr.

Für Berlin.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Zu Ehren des am 10. September das Gefängniß verlassenden
Bereins- und Verbands-Präsidenten, Reichstags-Abgeordn.
Dr. von Schweitzer,
findet **Sonnabend, den 11. September, von 8 Uhr Abends ab,**
in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus vor dem Cottbuser Thore.

Concert und Ball

statt, wozu alle Parteigenossen und deren Familien freundlichst eingeladen werden.
Entré für Herren 4 Sgr., für Damen 2 Sgr.
Anfang des Concerts 8 Uhr Abends, des Balls 10 Uhr.
Billets sind vorher in der Cigarren- und Taback-Handlung des Herrn F. Vormann, parterre links, zu haben.

Der Ueberschuß ist für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde vergleute bestimmt.
Um zahlreiche Theilnahme ersucht
das Comité

Für Berlin.
Die Deputation
zur Abholung des Vereinspräsidenten Herrn Dr. v. Schweitzer versammelt sich am **Freitag den 10. d. M., Nachmittags präcise 3 Uhr,** auf dem Moritzplatz.
C. W. Tölke.

Für Altona.
Die Todtenfeier Ferdinand Lassalle's
findet am **Sonnabend, den 11. September, Abends 8 Uhr,** in Koppelmann's Salon statt, wozu Karten am selbigen Abend im obigen Lokal zu haben sind. Um recht zahlreichen Besuch bittet das Comité.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Oeffentliche Versammlung
Donnerstag, den 9. September, Abends 9 Uhr, in Jakobs Thol, St. Georg.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Richter, Oscar Lehder.

Für Eöln.
Versammlung der hiesigen Mitglieder des **Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins**
Sonntag, den 13. Sept., Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Päßgen, Breitestraße.
Tagesordnung:
Vorschlag eines Bevollmächtigten. — Verschiedenes.
F. C. Mann.
Meine Adresse ist jetzt: F. C. Mann, Sattler, Central-Werkstätte der Rhein. E. G. in Nippes bei Eöln.

Schlesischer Arbeitertag
Sonntag, den 19. September, Nachm. 3 Uhr, in Hoffmann's Lokal zu Peterswaldau.
Tagesordnung:
1) Bericht über den Congreß zu Eisenach.
2) Klarstellung unseres Parteistandpunktes.
3) Verschiedenes.
Alle Parteigenossen Schlesiens werden aufgefordert, recht zahlreich zu erscheinen.
NB. Die Herren K. Kapell aus Berlin und Julius Schell aus Breslau werden amovend sein.
J. A.: M. Spielmann.

Für Berlin.
Stiftungsfest
des **Allgemeinen deutschen Bäcker-Vereins**
Donnerstag, den 9. Sept., Nachmittags 3 Uhr, in Knaben's Salon, Thorstraße 9.
Alle Collegen und Parteigenossen werden freundlichst eingeladen.
Entré à Person 3 Sgr., an der Kaffe 5 Sgr. Billets vorher im Lokale.
Das Comité.

Für Altona.
Allg. deutsch. vereिन. Metallarbeitersch.
Versammlung.
Donnerstag, den 9. September, im Schuhmacher-Arthaus, Große Bergstraße.
Tagesordnung:
Abrechnung des verfloßenen Monats. — Besprechung über Vereins-Angelegenheiten.
Zum Erscheinen werden alle Mitglieder dringend aufgefordert.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
NB. Aufnahme neuer Mitglieder findet statt.
Fr. Schmalz.

senbüttel und widerlegte sie, ohne durch Unterbrechungen sich beirren zu lassen. Er hielt stündlich die Stunde wachte, wo die „Ehrlichen“, umzug nicht zu verpassen, von dannen mußten. Am besten sind übrigens die Wirthe dabei weggekommen, massenhaft herbeigeschafftes laures Bier ebenfalls haben gefunden hat, wie die Phrasen der „Ehrlichen“.

Briefkasten.
Eöln: Annoncen für April in Ordnung; find zu zahlen 16 Sgr.
E. Mann in Eöln: Annonce 11 Sgr.

Für Berlin.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Zu Ehren des am 10. September das Gefängniß verlassenden
Bereins- und Verbands-Präsidenten, Reichstags-Abgeordn.
Dr. von Schweitzer,
findet **Sonnabend, den 11. September, von 8 Uhr Abends ab,**
in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus vor dem Cottbuser Thore.

Concert und Ball

statt, wozu alle Parteigenossen und deren Familien freundlichst eingeladen werden.
Entré für Herren 4 Sgr., für Damen 2 Sgr.
Anfang des Concerts 8 Uhr Abends, des Balls 10 Uhr.
Billets sind vorher in der Cigarren- und Taback-Handlung des Herrn F. Vormann, parterre links, zu haben.

Der Ueberschuß ist für die Hinterbliebenen der im Plauenschen Grunde vergleute bestimmt.
Um zahlreiche Theilnahme ersucht
das Comité

Für Berlin.
Allg. deutsch. Maurer-Verein.
Versammlung
Mittwoch, den 10. September, Abends 8 Uhr, in Wolter's Lokal, vor dem Cottbuser Thore.
Tagesordnung:
Vortrag von Herrn Nathan Schlesinger.

Für Hamburg.
Officielle Versammlung
der hiesigen Mitglieder des **Allgem. Cigarren- u. Tabackarbeiters-Vereins**
Mittwoch, den 8. September, Abends 8 Uhr, in Hansch's Lokal, Schauenburger Thore.
Tagesordnung:
1) Nachlässigkeit des Directoriums, betr. Deficits.
2) Bericht über die bisherige Thätigkeit und Beschlußfassung weiterer Schritte.
3) Delegirtenwahl.
Die Mitglieder werden dringend ersucht zu erscheinen.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Für Hamburg.
Allgem. deutsch. Maurer-Verein
und
Allg. deutsch. Zimmerer-Verein.
Mitgliederversammlung
Sonnabend, den 11. September, Abends 8 Uhr, im Thol-Salon bei Jacob, St. Nikolai.
Tagesordnung:
1) Sociale Vorträge. — 2) Verschiedenes.
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Th. Hartwig, Stellvertreter des Vereins.
Heinz. Ebel, Bev. des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.

Für Hamburg.
Allgem. deutsch. Maurer-Verein
und
Allg. deutsch. Zimmerer-Verein.
Mitgliederversammlung
Sonnabend, den 11. September, Abends 8 Uhr, im Thol-Salon bei Jacob, St. Nikolai.
Tagesordnung:
1) Sociale Vorträge. — 2) Verschiedenes.
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Th. Hartwig, Stellvertreter des Vereins.
Heinz. Ebel, Bev. des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.

Für Ithoe.
Allg. deutsche Arbeitersch.
u. **Fabrikarbeiter.**
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonnabend, den 11. September, Abends 8 Uhr, in der Kasse.
Tagesordnung:
Besprechung über die Krankenkasse.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Buchdrucker- u. Schriftgießer-Verein.
Engelhardts Lokal, Lindenstraße.
Mittwoch, den 8. September, Abends 8 Uhr, im College Smalian: Ueber Erziehung.
Der Vorstand.

Für Barmen und Umgegend.
Die Zimmerleute Barmens haben
eingestellt. Vor Bezug wird gewarnt.
Zur Beachtung.
Cigarren aus amerikanischem Taback werden ich auf $\frac{1}{2}$ Dugend 7 Stück, desgl. Cigarren auf 1 $\frac{1}{4}$ Sgr. Meine geehrten Kunden werden eine gute und wahrhaft reelle Waare für ein Hundert und Tausend 10 Procent billiger, als in anderen Geschäften beziehen. Bestellungen werden pünktlich befördert.
F. Vormann, Cigarrenhändler,
Berlin, Kranzstr. 10, parterre.
Freiwillige Beiträge für die Hinterbliebenen im Plauenschen Grund bei Dresden nimmt gera entgegen die „Social-Demokrat“, Witschinerstr. 11.
Von Parteigenossen sind weiter eingegangen: Thal (E. Schäfer) 7 Thlr. 16 Sgr.